

Table with subscription rates: Für Arab., Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Mit Postverendung: Ganzjährig 16 fl., Halbjährig 8 fl., Vierteljährig 4 fl.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradar Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau: Comp. Platz, im Dinkler'schen Hause, 1. Stock.

Für das Ausland übernehme Aufträge die Expedition in Wien (Dankstraße Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Bücher für Buchhandlung in Frankfurt a. M. und Leipzig & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Dörmel.

Nro. 264

Sonntag den 15 November 1868

XVII. Jahrgang.

Die Wehrgefeß-Debatte im Reichsrathe.

(Orig. Ber. der Uradar Zeitung.)

Wien, 12. November. \*)

Gestern ist die Generaldebatte über die Wehrfrage abgeschlossen worden und nachdem noch in der Nachmittags-Sitzung die Specialdebatte eröffnet wurde, ist dieselbe heute fortgesetzt worden, so, daß zu erwarten ist, daß das Wehrgefeß in wenigen Tagen im Sinne der Ausschlußmajorität zur gewünschten Erledigung gebracht wird.

In der Generaldebatte haben gestern Freih. v. Beust, die Minister Dr. Berger und Giskra, der Ministerpräsident Stellvertreter Graf Taaffe, sowie der Vertreter des Reichskriegsministeriums das Wort ergriffen. Die Rede des Reichsfanzlers hatte einen durchwegs beruhigenden Charakter und liegt ihr Hauptmoment in dem Hinweis, daß Oesterreich nie ein offensiver Staat war und auch heute nicht ist, sowie schließlich in der an das Abgeordnetenhaus gerichteten Mahnung, die Einigkeit zwischen dem parlamentarischen Ministerium und der Volksvertretung nicht zu stören, sondern zu fördern. Dr. Berger und Dr. Giskra haben die Wehrfrage vom politisch-sachlichen Standpunkte beleuchtet, während der Vertreter des Reichskriegsministeriums dieselbe vom technisch-militärischen Gesichtspunkte erörterte und in schlagender Weise alle Einwendungen, die gegen das Wehrgefeß erhoben wurden, bekämpfte. Graf Taaffe sprach von der Cabinetsfrage, betonte, das Motiv der politischen Ehrlichkeit habe die Regierung genöthigt zu erklären, daß sie ohne Erledigung des Wehrgefeßes eine weitere Verantwortung angesichts der europäischen Situation nicht mehr tragen könnte.

Diese sämtlichen, mit tiefem Ernst und hohem Verständnis die Wehrfrage behandelnden Reden haben zur vollen Beleuchtung und Klarlegung der Situation der äußeren und inneren Politik Oesterreichs beigetragen und ihnen ist es auch zu verdanken, daß sich im Laufe ein so günstiger Umschwung der Stimmung vollzog, daß die Minorität in der Specialdebatte zwischen 10 bis 14 Stimmen zu schwanken begann. Angesichts dieser Stimmung kann das Resultat der Wehrverhandlung nicht mehr zweifelhaft sein und es ist gewiß, daß das Wehrgefeß in der von der Ausschlußmajorität proponirten Weise acceptirt wird. Hiemit wird auch die Situation dem Auslande gegenüber eine geklärt. Man wird dort wissen, daß man auf unsere Schwäche nicht mehr zählen und speculiren könne und man wird sich auch überzeugen können, daß ein kräftiges, mächtiges Oesterreich sein Dasein zu behaupten wage und daß es mit aller Macht den Gefahren zu widerstehen bereit ist, jenes Theilungs- und Compensationsobject zu werden, welches die Gegner und Feinde Oesterreichs mit Hilfe der revolutionären Propaganda in Europa ins Auge zu fassen beliebt haben. Aus diesem ist aber auch zu ersehen, daß Oesterreich keine Offensivpolitik zu treiben gedenke, eine Politik, die es nie getrieben hatte. Von Altersher war Oesterreich ein friedliebender Staat und wird ein friedliebender Staat sein und bleiben müssen; denn ein Staat, der aus einem so bunten Nationalitätsgefüge zusammengesetzt ist, wie Oesterreich, der kann nicht die Stärke für jene compacte Offensivpolitik finden, wie sie für die Eroberungspolitik notwendig sind und wie wir es vor Kurzem erst schauernd selbst erlebt haben. Die Aufgabe der österreichischen Politik ist notwendig eine friedliche; die Ausbildung der materiellen Interessen, die Vertiefung der geistigen Cultur, der freiherrliche Ausbau unserer beiderseitigen Verfassung und die Einrahmung aller Nationalitäten nach dem Principe der Gleichberechtigung in diese Verfassung: — das ist die Friedensarbeit Oesterreichs. Diese seine Friedensarbeit will Oesterreich sich nicht stören lassen. Leider aber ist die continentale Lage Oesterreichs nun einmal eine solche, daß es von der Politik aller andern Großmächte in seinen Interessen und in seiner Existenz berührt wird. Und während die Politik Oesterreichs nicht über seine Grenzen hinausgeht, überschreiten die Absichten und Tendenzen aller andern Großmächte nicht nur ihre eigenen Grenzen, sondern sie bedrohen zum Theile die Grenzen Oesterreichs. Frankreich schielt noch immer nach dem Rhein, Preußen will über den Main und sobald es drüber und drunter geht, möchte Rußland über den Pruth, möchte Italien ein Stück Trentino und die Erweiterung der adriatischen Küste nach Afrika, und selbst das hochromantische (!) Romänien mit seinen Staaten bildenden Tendenzen streckt nach Oesterreich hinüber gierig seine Hände. Vorläufig allerdings — mag es auch am 15. December, wie es beabsichtigt, seine Selbstständigkeit noch nicht zu proclamiren vermögen — richtet es seine mehr als düstern Blicke dahin. Sind das nicht Tendenzen, die Oesterreichs Interessen, ja seine Existenz bedrohen? Kann es Oesterreich gleichgültig sein, wenn die preussischen Grenzen von Kratau bis Bregenz Oesterreich umspannen? Ist Oesterreich daher nicht vor Allem auf eine kräftige Defensivpolitik angewiesen? Das ist es aber auch, weshalb wir weder einen Militarismus, noch einen Caesarismus befürchten. Oesterreich ist der einzige Großstaat auf dem europäischen Continente, der die Grundzüge der Freiheit ohne Rückhalt anerkannt hat und den Constitutionalismus auf breiter Grundlage zur Geltung gelangen ließ. Ihm gegenüber rüstet der Caesarismus und bestimmt Oesterreich gleichfalls zu rüsten. Wenn nun aber Oesterreich dieser Zwangslage sich fügt, so rüstet es, weil es überzeugt ist, daß das System des Caesarismus in sich zusammenbrechen muß. Es sieht diese Catastrophe voraus und deshalb sucht es sich mit dem neuen Wehrgefeße gegen die Folgen derselben zu sichern, dies der Sachverhalt.

\*) Konnte wegen verspätetem Eintreffen des Zuges in die gestrige Nummer nicht mehr aufgenommen werden. Anm. d. Red.

Aus dem Reichstage.

West, 13. November.

(Unterhaus-Sitzung.)

Der Vorsitzende, Präsident Carl Szentiánpfi, eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr. Als Schriftführer fungirten: Csenger, Mihályi und Paizs. Nach Authentification des Protocollles meldet der Vorsitzende einige unwesentliche Einläufe an.

Bar. Julius Njáry überbringt das Nuntium des Oberhauses in Sachen des dem Minister des Innern gewährten Nachtragscredits von 100,000 fl.

Carl Horváth überreicht eine mit mehr als 1000 Unterschriften versehene Petition von Pesther Bürgern wegen Ausschreibung einer neuen Bürgermeisterwahl.

Bar. Béla Wenckheim, Minister des Innern, überreicht das Unionsgefeß und ersucht, dasselbe je eher zur Verhandlung zu bringen.

Der Präsident zeigt an, daß die mit Systemisirung des Stenographenbureau's betraute Commission ihr Operat eingereicht habe. Wird in Druck gelegt.

Hierauf wird das Resultat der gestern vorgenommenen Erswahlen für die Delegationen verkündet. Die meisten Stimmen erhielten: Wilb. Dapsh, St. Dellmanics, Ant. Horváth, P. Hunfalvy, Jos. Kéthelyi, Carl Németh, Andor Paizs und Lab. Székely.

Nun zur Tagesordnung übergehend, wird die Berathung über das Budget des Cultusministeriums fortgesetzt.

Bei dem Punkte, der über das Theresianum spricht, zeigt Patay an, daß er in Sachen des Fonds der einstigen Leibgarde eine Interpellation einbringen werde.

Tanárky klärt den Vorredner darüber auf, daß das Geld, von welchem hier die Rede ist, schon im J. 1780 aufgelassenen Stellen für Siebenbürgen herabzöge.

Es wird sodann in der Berathung fortgeschritten. Carl Németh hebt die Vortheile der pphischen Erziehung hervor, und beantragt, die Pesther Turnhalle mit einigen Tausend Gulden zu unterstützen.

Franz Deák unterstützt den Antrag.

Tanárky billigt den Antrag im Principe und hofft, der Cultusminister werde auch nichts gegen denselben haben. Da aber dieser nicht anwesend ist, ersucht Redner, den Antrag der Centralcommission zuzuwenden.

Es wird hierauf nicht eingegangen, der Antrag im Principe gebilligt und die Subvention auf Antrag Deák's mit 5000 fl. fixirt.

Tanárky zeigt im Namen des Cultusministers an, daß derselbe den Ausweis der Einnahmen und Ausgaben der Universität mit nächstem einbringen werde. Er ersucht daher um Votum der 50,000 fl.

E. Simonyi erinnert daran, das Tisa gestern die Votirung dieser Summe davon abhängig gemacht, wenn die Universität zur Staatsanstalt erklärt wird.

Johann Gál (Hilb) sagt, die Lösung dieser Frage sei wegen der Kürze der Zeit unmöglich. (Lebhafte Widerspruch.) Redner führt an, daß diese Universität mit katholischen Geldern gegründet wurde und beantragt schließlich, den Antrag Tisa's abzulehnen.

Ghyegyh kann nicht billigen, daß Vorredner hier confessionelle Politik getrieben. Die Frage sei einfach und klar und das 1848er Gesetz habe dieselbe auch schon gelöst, indem es die Universität dem Unterrichtsminister untergestellt. Es sei angezeigt, hierbei zu bleiben. Er empfiehlt den Antrag Tisa's zur Annahme.

Paczolay widerspricht dem Vorredner, indem er anführt, die 1848er Gesetz hätten die Universität nicht zur Staatsanstalt gemacht. Hätten sie dies, so wäre ja der Antrag Tisa's schon a priori überflüssig. Redner gibt eine Geschichte der Universität und gelangt zu dem Schlusse, daß die Universität aus katholischen Fundationen gegründet und erhalten, keine Staatsanstalt ist, zum mindesten verdient diese Frage eine eingehende Berathung, um so eher, als es der Cultusminister, der selbst Katholik ist, nicht einmal der Mühe werth hielt, zu erscheinen.

Deák. Es ist Eigenschaft der Leidenschaft, mehrere Angelegenheiten zu verwirren. (Stöss erschallt.) Der Antrag Tisa's habe mit den Fundationen Nichts zu schaffen. Die Universität sei königlich, Staatsanstalt, nicht aber confessionelle Anstalt, sonst müßte ja hier die kath. Confession besonderen Einfluß haben. Die Professoren ernennen u. s. w. Die Universität ist Staatsanstalt, ihre Gelder seien eine besondere Frage. Redner ist auch für den Antrag, und wünscht er, der Minister solle einen Ausweis des Universitätsvermögens einbringen.

Redner ist bereit, die 50,000 fl. zu votiren, und wenn die höheren Gehalte der Professoren darin noch nicht enthalten sind, so ist er bereit auch, mehr noch zu votiren. Er beantragt schließlich, den streitigen Punkt der Commission zuzuwenden.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede Deák's entlagten die eingereichten acht Redner dem Wort.

Zsebényhi kann in Berücksichtigung der irrigen Ansichten, welche in Betreff der Vergangenheit der Pesther Universität von zwei Rednern (Gál und Paczolay) vorgetragen wurden, dieselben nicht stillschweigend übergehen. Denn, wie er nicht leugnet, daß die erzbischöfliche Universität, welche Peter Pázmán im Jahre 1635 zu Tirnau gründete und deren Leitung er dem Jesuitenorden übergab, ein rein römisch-katholisches Institut war, dessen Lehrsystem nie den Gegenstand der ungarischen Legislative bildete: so müsse er klar und bündig die Ansicht aussprechen, daß seit 1770, wo Maria Theresia als Königin von Ungarn diese Universität mit der reichen Földvár Abtei beschenkte und in Folge dieser Dotation die Ernennung der Professoren der ungarischen

Krone vorbehielt, eine ärztliche und naturwissenschaftliche Facultät errichtete, diese Universität eine gemeinschaftliche Staatslehranstalt wurde, um so mehr, als nach dem Jahre 1773 — wo unter Clemens XIV. der Jesuitenorden aufgelöst und auf Anordnung der Königin die Universität nach Ofen übertragen wurde, als Erbe der dem Jesuitenorden einst verliehenen Güter die Krone Ungarns auftrat, deren Anwalt mehrere Herrschaften um anderthalb Millionen Gulden im Licitationswege verkaufte, die Summe dem ungarischen Schulfonde einverleibte und endlich im Jahre 1780 Maria Theresia die ganze nach der Aufhebung des Ordens der Krone zugefallene Erbschaft, mehr als zehn Millionen Gulden, den Ständen des Königreiches Ungarns zur Bildung der ungarischen Jugend überantwortete. Nun, zu dieser Jugend gehören wohl nicht allein die Kinder römisch-katholischer Religion, sondern auch aller übrigen Confectionen mit Inbegriff der nichtchristlichen. Wären unter den Fonds der Pesther Universität Stiftungen ausschließlich für Katholiken bestimmt, habe er nichts gegen deren ausschließliche Verwendung zu Gunsten dieser Glaubensgenossen einzuwenden — aber er müsse dabei bleiben, daß, indem der 19. Artikel 1848 die Pesther Universität direct dem Wirkungskreise des ung. Cultusministers unterordnet, dadurch offen und klar diese Universität als gemeinschaftliche Staatslehranstalt erklärte. (Zustimmung im Centrum und von der Linken.)

Bónis schließt sich dem Antrage Deák's an. Cultusminister Baron Eötvös erklärt sich bereit, über die höheren Gehalte der Professoren dem Hause in einigen Tagen Bericht zu erstatten.

Paul Njáry möchte wissen, ob Deák seinen Antrag in dem Sinne gestellt hat, daß die Universität Staatsanstalt ist?

Deák spricht sich dahin aus, daß der Cultusminister die Fundationen ins Reine bringen, über dieselben dem Hause Bericht erstatten werde. Dieses werde dann prüfen und beschließen.

In der Abstimmung wurden die 50,000 fl. für die l. Universität, als Staatsanstalt, bewilligt.

Bezüglich des von Deák gestellten Antrages in Sachen der Fundationen erregte die Abstimmungsfrage eine längere Debatte.

Deák formulirte sodann seinen Antrag, der von Ghyegyh und Somssich stillschweigend modificirt und in der Abstimmung angenommen wurde.

Es gelangt nun zur Berathung das Budget des Justizministeriums. Das Referat übernimmt Julius Roux. Präliminirt ist das Budget mit 3,360,900 fl.

Bei den Gehalten der Unterstaatssecretäre stellt Bukovich die Anfrage, ob es wahr sei, daß die Unterstaatssecretäre auch Septemvirkasselfeßiger seien und für beide Aemter die Gehalte beziehen.

Unterstaatssecretär Nicolaus Szabó erklärt, daß er zwar zum Septemvirkasselfeßiger ernannt sei, jedoch bloß die Unterstaatssecretärstelle bekleide und hierfür den Gehalt beziehe.

Paul Njáry wünscht, daß dieses Princip, wonach die Regierungsbeamten nur einen Gehalt beziehen sollen, auf alle Regierungsbeamten erstreckt werde.

Finanzminister v. Lónyay will, daß dieser Antrag ordnungsmäßig eingebracht und sodann verhandelt werde.

Oregor Simay fragt, ob die Regierungsbeamten, die Deputirte sind, zweierlei Quartiergeld beziehen?

Somssich ersucht, da der Justizminister jetzt im Oberhause sein muß, das Budget desselben später in Berathung zu ziehen.

Wird bewilligt und sodann nach längerer Pause das Budget des Ministeriums des Innern in Berathung gezogen.

Nikolics beantragt, dieses Budget erst morgen zu verhandeln, da der darauf bezügliche Bericht der Finanzcommission erst gestern eingereicht wurde. Wird angenommen und die Sitzung sodann für einige Zeit suspendirt.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung wird ein Nuntium des Oberhauses entgegengenommen und sodann die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr.

(Oberhaus-Sitzung.)

In der heutigen Sitzung des Oberhauses, welcher die Herren Minister Wenckheim, Eötvös und Horváth beizuhörten, wurde die Specialdebatte über den Bericht der Rechtscommission in Bezug auf die neue Civil-Proceßordnung fortgesetzt. Die Debatte war gestern bekanntlich an der Stelle unterbrochen worden, wo es sich um die protestantischen Ehegerichte handelte. Nach Authentification des Protocolls über die gestrige Sitzung ergriff heute als erster Redner

Fürstprimas Simon das Wort. Die katholische Kirche — sagt er — sei so organisiert, daß sie die sittliche Grundlage der Gesellschaft und des Familienlebens bilde und der Constitution des Staates nicht zuwiderlaufe. Die Kirche und der Staat bilden jedes für sich einen selbstständigen Organismus, beide aber können ihre Zwecke nur dann erreichen und ihre Aufgabe nur dann erfüllen, wenn sie nicht gegenseitig ihre Rollen wechseln, wenn die Kirche nicht den Staat beherrschen will, aber auch der Staat der Kirche gegenüber nicht aus seinem eigenen Rechtskreise heraustritt. Das letztere aber sei zu befürchten, wenn die von der Rechtscommission zur Annahme empfohlene Formulirung des §. 22 wirklich angenommen würde.

Die Ehe sei ein Sacrament und die große Tragweite der Ehegerichtsbarkeit werde Niemand verkennen. Die ka-

tholische Kirche aber könne niemals dazwischen willigen, daß das Recht der Ehegerichtsbarkeit ihr entzogen werde. Die Ehegerichte in Ungarn haben ihrer Aufgabe stets entsprochen, dieselben kennen das Gesetz und handeln darnach, haben stets ihre Unabhängigkeit sowohl nach Oben wie nach Unten hin bewahrt, und nie mit zweierlei Maß gemessen. In Angelegenheit von Eheproceffen sei die katholische Kirche allein Richter berufen. Redner erinnert daran, wie die Protestanten sofort nach dem Tode Kaiser Josephs II., welche letzterer die Ehegerichtsbarkeit sowohl den Katholiken wie den Protestanten aus den Händen genommen, dieses Recht wieder für sich in Anspruch nahmen.

Er theilt vollständig die Ansicht, daß die Protestanten bei protestantischen Ehen ihre eigene Gerichtsbarkeit haben; was jedoch den weiteren Antrag betrifft, wonach ihnen auch bei gemischten Ehen ein Recht der Gerichtsbarkeit zustünde, so könne er dies nicht zugeben. Die katholische Kirche sei besorgt, das Recht der Ehegerichtsbarkeit auch bei den gemischten Ehen ausschließlich für sich allein in Anspruch zu nehmen; sie habe, um die Eintracht zu erhalten, gestattet, daß gemischte Ehen abgeschlossen werden, sie könne aber nicht dazwischenwilligen, daß in Proceffen bei solchen Ehen andere Richter als die Richter der katholischen Kirche Amtes walten. Redner schließt mit dem Antrage, daß der Antrag in Bezug auf die Gerichtsbarkeit bei den gemischten Ehen nicht angenommen werde, daß es jedoch in Bezug auf die gemischten Ehen selbst bei dem bisherigen Uus zu verbleiben habe.

Obergespan Ludwig Tissa hält die Bemerkungen des Fürstprimas für verfrüht, da man jetzt noch nicht bei der Debatte über den §. 22 halte. Die Debatte sei da fortzusetzen, wo sie gestern geschlossen wurde, nämlich bei dem zweiten Theile des Punctes h) des Commissionsberichtes, welcher auch für die Evangelischen beider Confessionen, sowie für die Israeliten die Aufstellung von Ehegerichten als wünschenswerth anempfehle. Redner beantragt, daß dieser Passus einfach weggelassen und bloß die erste Hälfte des erwähnten Punctes beibehalten werde, wonach die Ehegerichte vorderhand aufrecht erhalten werden sollen; insoweit aber der Ehegerichtsbarkeit in Bezug auf die Protestanten und Unitarier in Siebenbürgen im Gesetzentwurf über die Civilproceßordnung keine Erwähnung geschieht, möge das Fehlende nachträglich ersetzt werden.

Obergespan Radvansky erwidert auf die Rede des Primas: Wenn die Ehe ein Sacrament ist, fragt er, was ist dann das Ehelibet? Wenn die katholische Kirche die Ehe als ein Sacrament betrachtet, was ist dann das jus primae noctis bei den Sachsen, und wie konnte die katholische Kirche dulden, daß das Sacrament der Ehe durch dieses schändliche Recht herabgewürdigt wurde? Das Vorgehen bei den Ehen habe nicht bewiesen, daß das Sacrament der Ehe stets gewahrt werde. Die Principien seien wohl im ganzen Rechte dieselben, doch habe die Geschichte gelehrt, daß in der Praxis diese Principien nicht immer gewahrt wurden.

Redner erkennt die Nothwendigkeit der freien Kirche im freien Staate an, da der Staat aber nicht mit den Confessionen, sondern mit der Kirche verkehre, so dürfe er auch nicht zugeben, daß eine Kirche über die andere Suprematie ausübe. Nachdem Redner noch durch verschiedene historische Beispiele nachgewiesen, daß die gemischte Ehe die Rechte der Protestanten in Bezug auf die Ehegerichtsbarkeit nicht beeinträchtigen dürfe, schließt er mit den Worten: „Verzeihen Sie, Excellenz, daß ich es gewagt, gegen Sie zu polemischen, sowie aber der Allmächtige ja auch dem kleinsten Vögelchen erlaubt, an der Seite des mächtigsten Adlers die Lüfte zu durchschneiden, so ist es im parlamentarischen Leben Jedermann gestattet, seine Meinung zu äußern.“

Fürstprimas Simon erwidert, indem er ein gegebenes Beispiel widerlegend betont, daß der Bischof von Fulda die gemischten Ehen nicht von seinem Standpunkte als Bischof, sondern als Fürst gestattet, der zahlreiche protestantische Unterthanen hatte und unter diesen den Frieden aufrecht erhalten wollte. Was das wechselnde Vorgehen bei den katho-

lischen Ehegerichten betrifft, so habe die katholische Kirche bei diesen Gerichten nur einige Hauptbezogen vorgeschrieben, alles Andere sei nebensächlich, und nur in diesen nebensächlichen Puncten habe allenfalls ein Wechsel stattgefunden.

Ein Antrag Baron Bah's, daß das Ministerium aufzufordern sei, noch in der gegenwärtigen Reichstagsession in Bezug auf die Ehegerichtsbarkeit bei gemischten Ehen einen allen Confessionengerecht werdenden Gesetzentwurf vorzulegen, wird nach kurzer Debatte von dem Antragsteller selbst zu Gunsten des vorhin erwähnten Tissa'schen Antrages zurückgezogen, welcher letzterer bei der Abstimmung mit großer Majorität angenommen wird.

Das Haus erledigte dann noch eine Reihe weiterer Paragrafen unter Berücksichtigung der von der Rechtscommission vorgeschlagenen Textänderungen.

### Aus dem Reichsrathe.

\* Wien, 13. November.

In der heutigen Sitzung des Reichsraths stellt die Minorität den Antrag, daß das Wehrgesetz auch auf Tirol und Vorarlberg angewendet werde. Der Antrag wird von den Abgeordneten Giovanelli, Prato und Lasser bekämpft und von der Majorität verworfen. Hierauf wird die Regierungsvorlage angenommen.

Zu §. 14 wurde Schindler's Antrag, das ein unehelicher Sohn, der seine erwerbsfähige Mutter ernährt, militärfrei sei, angenommen. — Perger's Antrag, daß Studenten, die die eigenen Wohnungskosten tragen, nicht casernirt werden dürfen, wurde einstimmig mit der Regierung angenommen. — Das Wehrgesetz wurde bis §. 26 unverändert angenommen. — Die Militärfreiung für Besitzer größerer Fabriks- und Handelsunternehmungen wurde verworfen. — Der Zusatzantrag, Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbeamte im Kriegsfall in ihren Anstellungen zu belassen, wurde angenommen. — Hierauf wurde bis §. 32 nach den Anträgen des Ausschusses Alles angenommen.

In der Abend Sitzung wurde §. 32 nach dem Minoritätsantrag, daß nach erfolgter Einreichung Erträge möglichst in Ergänzungsbezirken auszubilden seien, angenommen. — Skene's Antrag: Die Eingestellten sollen nur zu den cisleithanischen Truppen eingereiht werden, wurde von Laaffe bekämpft und verworfen. — Sodann wurden bis §. 52 noch die Ausschussträge angenommen.

In der heutigen Nachtsitzung nahm das Abgeordnetenhaus das Wehrgesetz nach den Ausschussträgen mit einigen nur wesentlichen Amendements bei namentlicher Abstimmung mit 118 gegen 29 Stimmen in letzter Lesung an.

### Neuestes.

Wien, 13. November. Der Kaiser besuchte heute den franken Bürgermeister Zelinka. Der Abt von Admont, Carlmann, ist gestorben.

In der vorgestrigen Sitzung des Ministerrathes kam, wie dem „Volksfreund“ mitgetheilt wird, auch die Zulassung des Freimaurer-Ordens in Cisleithanien zur Verhandlung. Sämmtliche Minister, mit Ausnahme des einzigen Grafen Potocki, sprachen sich im bejahenden Sinne aus.

Paris, 12. November. Es wird hier berichtet, daß die Kaiserin nach Compiegne kommt. Die von Wiener Journalen gebrachten Meldungen bezüglich Verhandlungen zur Revision des Pariser Vertrages, und die Absicht, die Unabhängigkeit der Donaufürstenthümer zu proclamiren, werden officiös bementit.

Paris, 13. November. Die „Patrie“ meldet: Die Organisation der Cadres der Mobilgarde sei in einem bis zwei Monaten in ganz Frankreich beendet. — „Gaulois“ will wissen, daß es sich bei der Subscription für Baudin nicht um einen Vorwand und ein Lösungswort, sondern um ein wirkliches Complot handle, dessen Hauptzweck gekannt seien; das Sicherheitsgesetz werde streng angewendet werden.

Paris, 13. November. Das „Journal de Paris“ erfährt durch Privattelegramme aus London, daß dort das Gerücht gehe, die preussische Regierung stehe in Unterhandlungen mit dem Cabinet von Lissabon wegen Acquisition der Lagoa-Vi an der Südküste von Africa, wo sie eine Station für die norddeutsche Bundesflotte anlegen wolle.

Paris, 12. November. Briefe aus Madrid signalisiren Partispaltungen, welche schwere Mißbilligungen befürchten lassen. Der „Gaulois“ meldet, daß das Befinden des Baron James Rothschild und Rossini's sich verschlimmert habe.

Rom, 13. November. Der Papst hat seinen Leibarzt, Dr. Viole, Fuad Pascha zur Verfügung gestellt, welcher, als er fühlte, daß während seiner Reise von Neapel nach Pisa sein Zustand sich verschlimmerte, in Rom geblieben und im Hotel „de Rome“ abgelegen ist. Herr Viole hat mehrere einheimische und fremde Aerzte zugezogen. Der Zustand des Kranken ist bedenklich.

Madrid, 12. November. Gestern wurden auf die Anleihe 4 und eine halbe Million Thaler gezeichnet.

Madrid, 12. November. Der „Imparcial“ sagt, daß der Finanzminister gestern in einer Unterredung mit Finanzmännern beruhigende Aufklärungen über die Anleihe gegeben habe. Er versprach, daß die Zinsen der Anleihe keinen 5perc. Steuerabzug erleiden werden. In Neus wurde bereits eine Civilehe geschlossen, zwei andere sind angekündigt.

Madrid, 13. November. In einem in einer Versammlung bei Mozaga entworfenen Manifest entsagt die democratische Partei der Erbtregung der republikanischen Staatsform, und schließt sich der monarchischen Form an.

Petersburg, 12. November. Ein kaiserlicher Uas verordnet, daß behufs der Ergänzung der Armee eine Recrutenaushebung von 4 Mann per 1000 Einwohner im ganzen Reiche vorgenommen werde. Die Recrutierung dauert vom 15. Jänner bis 15. Februar.

Constantinopel, 12. November. Midhat Pascha kehrt als Gouverneur Bulgariens nach Ruschik zurück und wird im Staatsrath durch den Finanzminister Nushdi Pascha ersetzt. Die Porte nimmt wieder das Project wegen Heimführung der cretischen Familien auf, jedoch ohne Entsendung eines eigenen Commissars.

### Dankadresse

der Araber israel. Cultus-Gemeinde an Se. Excellenz den Herrn Minister für Cultus und Unterricht Freiherrn Josef v. Cötvös.

Arad, 14. November.

Wir haben jüngst erwähnt, daß die Repräsentanz der hiesigen israel. Cultus-Gemeinde auf Antrag des Vorstehers der Schulsection Herrn Dr. Elias Schuster den Beschluß gefaßt hat: dem Schöpfer des israel. Congresses, dem erlauchtesten Minister für Cultus und Unterricht Freiherrn Josef v. Cötvös, in einer Adresse den Dank auszusprechen für die Initiative, die Se. Excellenz zur Regelung der autonomen Verhältnisse der israel. Confession und des Gemeinde- und Schulwesens ergriffen hat, für die liberale und gerechte Modification des Wahlgesetzes, wonach das active und passive Wahlrecht auch auf die Rabbiner, Lehrer und die übrigen besoldeten Gemeindebeamten ausgedehnt wurde und für die den Lehranstalten der Gemeinde vorläufig wieder auf 3 Jahre bewilligte, in munificenter Weise erhöhte Subvention aus dem ung. israel. Landeshaushalt und Unterrichtsfonds.

Wir veröffentlichen hiermit den Wortlaut der vom Vorstand der Cultus-Gemeinde Herrn Leopold Rosenberger verfaßten Adresse, welche, wie wir weiter unten berichten, Sr. Excellenz bereits überreicht worden ist. Die Adresse lautet:

Euer Excellenz!  
Raum hatten die Israeliten Ungarns den XVII. Gesetzkreis d. 3. 1867, welcher sie zur Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte mit den christlichen Bewohnern

(Fortsetzung in der Beilage.)

## Genielleron.

23

### Eine Geschichte aus dem Volke.

Erzählt von R. S.—I.

(Fortsetzung.)

Regine blieb auf der Thürschwelle stehen, bis sie sich vergewissert hatte, daß er nirgends in Rothenburg anhielt. Dann trat sie mit dem Ausdruck des Triumphs in das Haus zurück. Marie, welche sie verstohlen betrachtete, seufzte. Der Senfzer war lauter, als sie beabsichtigte. Regine hörte ihn und ein Blick der Verachtung traf die Arme. Es geschah nicht das erste Mal, daß sie ein Blick dieser Art aus Regines wasserblauen Augen streifte. Regine war in letzter Zeit mit solchen Blicken gerade nicht sparsam gewesen. Und solche Blicke waren es, welche die Arme, indem sie ihr das Blut aus den Wangen trieben, mit größerem Entsetzen vor der Zukunft erfüllten, als ihre eigenen schweren Gedanken, die ihr Ruhe und Schlaf raubten.

„Vergehen und nachbedacht, hat Manchen in groß Leid gebracht!“ murmelte Regine hörbar genug zwischen den Zähnen, indem sie vor den Spiegel trat und sich wohlgefällig betrachtete. Marie preßte die Hand auf ihr bellommenes Herz. Wie lange noch, und sie las dieses Urtheil, welches Regine über sie ausgesprochen hatte, in den Mienen aller Leute! Es war ein Urtheil, welches schon mehr als einmal das Brausen des Gebirgsstromes in Verzweiflung verlockend hatte hinein-tönen lassen.

Dieser Blick, diese Worte Regines waren für Marie von einer größeren Ueberredungskraft, als sie Gottlieb auszuüben vermocht hatte. Sie hatte ihre Einbildungskraft vergebens mit Rettungsplänen genarrt, und nun war das Aeußerste, welches jede verrinnende Minute unbarmherzig näher rückte, plötzlich aufgeschoben, wenn sie Gottlieb's Vorschlag annahm. Es lag eine Ausflucht darin, und wenn es auch nur ein Aufschub war. Gottlieb wollte es nicht gelten lassen, daß sein Vorschlag nur ein Aufschub sei. Er war überzeugt, daß sie Beide noch glücklich werden können. Er kam bei seinen Besuchen wiederholt darauf zurück, daß ihr Glück nicht wegen die Gebote Gottes und mithin kein Un-

recht sei, und er sprach nicht nur so, um seine Schuld zu sühnen; seine Worte athmeten die alte, ungeschwächte Zu-neigung und Liebe, und Marie liebte ihn noch. Der Quell ihrer Liebe zu ihm sprudelte allmählig wieder lebhafter unter dem Steine des Glends hervor. Gottlieb's Hoffnung weckte die ibrige.

Ein heller Schimmer leuchtete wieder in den Augen der Weiden an jenem Abend, als Marie endlich in Gottlieb's Vorschlag eingewilligt. Die Vortehrungen zu ihrem künftigen Leben, die Besprechungen ihrer Einrichtung bestärkten Beide in ihren Hoffnungen.

Gottlieb fand in der Nähe des rothenburger Thores eine passende Stube. Die Straße war zwar schmal, aber die Häuser waren niedrig, so daß die Sonne frei hineinscheinen konnte, bis der Schatten des alterthümlichen rothenburger Thores der Nacht seinen dunkeln Arm entgegenstreckte. Die Stube war geräumig und besah außer dem Ofen einen Camin, in dem man Kochen konnte.

Als Gottlieb seine Sachen, darunter diejenigen, die ihm der alte Lampe vermacht, in der Wohnung geordnet hatte, schlug er zu Häupten des Bettes einen Nagel in die Wand. Um seine silberne Taschenuhr daran zu hängen, war der Nagel zu groß, aber er war es nicht, um das Gewicht einer Pistole zu tragen. Es war eine altmorbische Waffe mit einem Feuerschloß, die Gottlieb daran hing. Es war dieselbe, die sein Vater auf dem Schlachtfelde von Waterloo nebst einer goldenen Uhr und einer vollen Börse einem französischen Officier abgenommen, den er zum Gefangenen gemacht hatte. Uhr und Geld waren längst den Weg alles Irdischen geworden; Gottlieb hatte die Pistole bei seiner letzten Anwesenheit in der Heimat mitgenommen. Warum, wußte er selbst nicht. Er hatte in seiner unglückseligen Stimmung, da alle seine Hoffnungen in Trümmer stürzten, mechanisch danach gegriffen. „So,“ sagte er mit einem Anflug von Lächeln, nachdem er die Waffe aufgehängt hatte, „jetzt kannst du ruhig weiter verrotten!“

Am Neujahrstage führte er Marie in ihre neue Heimat ein. Er holte sie aber nicht aus dem Dorfe ab, sondern erwartete sie auf der Brücke, welche vor dem rothenburger Thor über den Fluß führte. Marie kam in ihren Sonntagkleidern, ein Bündelchen in der Hand, welches ihre besten Habseligkeiten enthielt. Als sie mit Gottlieb in die Stube

trat, begannen die Glocken der Pfarrkirche den Vormittagsgottesdienst einzuläuten. Auf dem Tische in der Stube lag die Bibel des verstorbenen Lampe. Gottlieb und Marie reichten sich über der heiligen Schrift die Hände und hielten sich fest mit tiefem Blick, während die Glocken fortläuteten. Das war ihre eheliche Einsegnung.

7. Eigener Herr.

Kein anderer Geselle konnte sich einer so traulichen Heimat rühmen wie Gottlieb. Marie lebte nur für ihn und sie hatte eine solche geräuschlose Art, ihre Geschäfte abzu-thun; die Stube war stets so sauber und ordentlich, kein Staubchen auf den dürftigen Möbeln, und in den Geschirren, den Fensterscheiben konnte man sich spiegeln.

„Es braucht sich kein Fürst zu schämen, zu uns zu kommen,“ äußerte Gottlieb zuweilen, indem er sich mit glänzenden Augen innerhalb seiner vier Wände umfah.

„Ich würde mich auch vor keinem Fürsten schämen wie vor Dir, wenn Du was nicht ordentlich fändest,“ entgegnete Marie. Sie waren glücklich.

Als die durch den Winter unterbrochenen Bauten wieder ihren Anfang nahmen, dachte Gottlieb den ganzen Morgen an den Augenblick, wann ihm Marie das Essen bringen würde.

Bei dem ersten Glockenschlag der Mittagsstunde legte er die Kelle aus der Hand und stieg, den Rock über die Schultern werfend, strahlenden Antlitzes vom Gerüste. Er fand Marie bereits seiner wartend. Sie war ohne Frage die hübscheste unter allen Arbeiterfrauen, und das Kleine auf ihrem Arm, es war ein Mädchen, machte sie noch hübscher. So lange er sein Handwerk trieb, noch nie hatte es ihm so gut geschmeckt, und er blickte oft von seiner Schüssel mit heilerem Stolz auf die kleine Frau und den Säugling. Von Zeit zu Zeit ließ er den Löffel ruhen, um das kleine Geschöpf zu bewegen, ein freudliches Mäulchen zu machen. Dabei benahm er sich so ungeschicklich vorichtig, als ob das Kindchen von Glas wäre. Und wie er lachte, wenn er seinen Zweck erreichte und das kleine Mäulchen in die Breite zog! Marie schaute dabei mit dem Blick tiefster Liebe auf den Vater, der in dem Lallen des Säuglings schon das Wort Papa zu vernehmen glaubte. Ja, wer noch hatte einen solchen Säugling aufzuweisen?

(Fortsetzung folgt.)

Journal de Paris London, daß dort das sie in Unterhand- wegen Acquisition der wo sie eine Station gen wolle. aus Madrid signifi- re Mißbilligung bed- det, daß das Befinden offini's sich verschim- papst hat seinen Leib- führung gestellt, wel- cher Reise von Neapel te, in Rom geblieben ist. Herr Viole hat e zugezogen. Der Zu- ren wurden auf die ler gezeichnet. Imparcial" sagt, daß terredung mit Finanz- er die Anleihe gegen n Neus wurde bereits n angekündigt. in einer Ver- amiest entsagt die der obikanische Staats- Form an. Ein kaiserlicher Ukas der Armee eine Re- O Einwohner im gan Recrutierung dauer- er. Midhat Pascha Rukhsch zurück und nister Rukhsch Pascha Project wegen Heim- och ohne Entsendung

des Landes für gleichberechtigt erklärt, mit unaussprechlichen Zügen in ihre dankerfüllten Herzen eingegraben; kaum waren in ihren Gotteshäusern verklungen die aufrichtigen Danngelüste gegen Gott, der von seiner Weisheit und Gerechtigkeit mitgetheilt hat unserm glorreichen heißgeliebten Könige, der hohen Regierung und den Vätern des Landes, daß sie ihre Herzen erschlossen, ihren Sinn uns zugewendet und die Fesseln gesprengt haben, die Wahn und Vorurtheil einer finsternen Zeit geschmiebet und uns von dem freien Gemüthe unserer angeborenen Menschenrechte Jahrhun- derte lang ausgegeschlossen hielten; kaum hatten wir noch aufgenommen in uns das beseligende Gefühl, daß wir nicht mehr Fremdlinge sondern gleichberechtigte Landesbürger sind auf dem heiligen Boden des Vaterlandes, auf dem unsere Wiege stand, auf dem die Wiege unserer Kinder steht und auf dem sich die Leichenstü- geln unserer Väter als eben so viele stumme und doch so laut redende Denkmäler eines glaubensstarken Märtyrert- hums wölben; daß wir nicht mehr Fremdlinge, sind auf dem heiligen Boden des Vaterlandes, den wir jederzeit mit glühender Liebe im Herzen trugen und den wir im Kampfe für die Freiheit tausendfach mit unserem Blute getränkt haben; kaum war dies alles geschehen, da kamen uns Eure Excellenz aus eigener Initiative im Namen der hohen Re- gierung schon mit einem neuen Beweise väterlicher Fürsorge entgegen, indem Eure Excellenz durch die Einberufung des isr. Congresses den Israeliten des Landes Gelegenheit hie- ten, daß sie über die autonomen Verhältnisse ihrer Confe- sion, über die Organisirung der Gemeinden und über die von Forderungen der Zeit entsprechende Organisirung des Unterrichts an den confessionellen Schulen unter sich be- rathen und solche Einrichtungen treffen sollten, welche unter vollkommener Wahrung der Gewissensfreiheit sowohl das Interesse des Staates als das der isr. Landesbürger zu sichern geeignet sind. So wie unsere Herzen Eurer Excellenz in tiefer Dank- barkeit entgegenzuschlagen für den heilsamen und förderlichen Einfluß, den Eure Excellenz auf die endliche Gewährung unserer individuellen bürgerlichen und politischen Gleichbe- rechtigung schon zu einer Zeit ausgeübt haben, wo in un- serem Vaterlande der Boden für diese Bestrebungen noch wenig empfänglich war, so sollen wir Eurer Excellenz hier- mit den Tribut tief empfundenen Dankes für die Einberu- fung des Congresses, durch den wir die Garantie erhalten, daß auch unsere Confession jener gesetzlichen Wohlthaten und Vortheile theilhaftig werden wird, deren sich die übrigen ge- setzlich anerkannten Glaubensgenossenschaften im Lande er- freuen und auch die Hoffnung nähren können, daß wir die organisatorischen Fragen, die von großer Wichtigkeit und Bedeutung für unser confessionelles Leben sind, unter gegen- seitiger Nachgiebigkeit der divergirenden Parteien in Einig- keit und in Frieden erledigen werden. Einen wichtigen Hebel zur glücklichen Lösung dieser, das Interesse aller Bekenner der jüdischen Religion gleichmäßig berührenden Angelegenheiten erkennen wir dankend und mit besonderer Befriedigung in der weisen und gerechten Verfü- gung Eurer Excellenz, wonach dieselben das active und pas- sive Wahlrecht für die Wahl der Congressdeputirten auch auf die Rabbiner, Lehrer und übrigen Gemeinbeamteten aus- zudehnen beabsichtigen haben. Eure Excellenz haben hierdurch nicht nur eine durch Intelligenz und specieller Sachverständ- niß hervorragende Classe von Glaubensbrüdern vor un- veränderter Zurücksetzung behahrt, sondern auch die Gelegenheit geboten, aus den Kreisen des Beamtenstandes dem Congresse solche Männer zuzuführen, deren Pflichttreue und Sachver- ständniß im Vereine mit dem Eifer der Laien auf die billige Lösung der oberschwebenden Angelegenheiten den förderlichsten Einfluß zu üben berufen ist. Genehmigen Eure Excellenz endlich auch unseren tiefsten Dank für die Subvention aus dem ungar. isr. Landes- und Unterrichts-fonds, welche dieselben der hiesigen israel. Cultus-Gemeinde zur Erhaltung ihrer Lehranstalten in jün- gster Zeit neuerdings zu bewilligen und in munificenter Weise zu erhöhen gerührt haben, indem wir unter Einem die Ver- sicherung aussprechen, daß wir so wie bisher auch in der Zukunft bemüht sein werden unsere Lehranstalten auf jenem Standpunkte geistigen Wirkens zu erhalten, daß sie auch ferner Bildung und Aufklärung verleihen, Zucht und Sitte lehren und treue Hingebung, Opferwilligkeit und Liebe für Fürst und Vaterland verbreiten können. Gott segne, Gott erhalte Eure Excellenz und lasse ge- lingen alle Ihre edlen Intentionen zum Ruhme Eurer Ex- cellenz, zum Wohle und zum Frommen des Vaterlandes. Die wir in tiefer Ehrfurcht verharren Eurer Excellenz ergebenste Diener. Aus der am 20. September 1868 abgehaltenen Plenar- Versammlung des Vorstandes und der Repräsentanten der Arader isr. Cultus-Gemeinde. Josef Hirschmann m. p., Leopold Rosenberg m. p., Gemeinde-Präsident, Ober-Notar. Mit der Ueberreichung der Adresse war eine Deputa- tion betraut, welche Donnerstag am 12. d. M. die Ehre hatte von Sr. Excellenz empfangen zu werden und sich ihrer Mission zu entledigen. Die Deputation bestand aus dem Gemeindepräsidenten Herrn Josef Hirschmann, als Führer und Sprecher, dem Ehrepräsidenten der Cultus-Gemeinde Herrn Ignaz Deutsch und den Repräsentanten Herren Bernhard Deutsch jun., Sigmund Lustig und Ignaz Bollak. Auf die bei der Ueberreichung der Adresse vom Gemeindepräsidenten Herrn Jos. Hirschmann in ungar. Sprache gehaltene Anrede erwiederte Se. Excellenz beifällig folgende: „Mit freudigem Danke nehme ich die mir von der Arader isr. Cultus-Gemeinde gewidmete Adresse an. So wie ich nach meinen besten Kräften bemüht war, die Gleichberech- tigung der isr. Landesbürger zu befördern, so soll nun auch die gesetzliche Gleichberechtigung ihrer Confession und die Regelung ihrer Gemeinde- und Schulverhältnisse auf auto- nomer Basis durchgeführt werden.“ Hierauf ließ sich Se. Excellenz die Depurations-Mit- glieder einzeln vorstellen und conversirte mit ihnen in län- gerem Gespräche über den Congress und die ihm bevorste- henden wichtigen Aufgaben.

**Rundmachung.**  
Die Deputirten-Wahl des Arader Comitatus zum isr. Landes-Congress findet, wie dies schon dte. Sz. Anna 6. Oct. kundgegeben, am 18. November l. J. in Bankota statt und beginnt um 10 Uhr Vorm., wozu die Herren Wähler hier- mit verständigt werden.  
Bilagos, am 13. November 1868.  
Emil Zeitel, Moriz Oppenheimer, Notar, Präses.

**Tagesneuigkeiten.**  
**Arad.** Von Seite des k. ung. Ministeriums für Ucker- bau, Industrie und Handel ist unterm 2. October l. J. ein Erlaß an die Municipalität der königl. Freistadt Arad her- abgelangt, womit dieselbe verständigt wird, daß, nachdem die Viehseuche in Siebenbürgen eine immer größere Ausdehnung gewinnt und neuestens auch nach Ungarn verschleppt wurde, es für nothwendig befunden ward, den Verkehr mit Horn- vieh, Schafen und Gaisen, sowie den von denselben stammenden Rohproducten zwischen Ungarn und Siebenbürgen zu sistiren, und zwar derart, daß fortab bloß Thieren die aus seuchenfreien Orten kommen und diesen auch nur dann der Eintrieb nach Ungarn gestattet werden kann, wenn vorschrifts- mäßige Documente hierüber nachgewiesen werden können, und sie an der Grenze eine zehntägige Contumaz überstanden haben, wobei sich deren Gesundheitszustand als ganz unge- fährlich herausgestellt, die Rohproducte derselben aber erst nach erfolgter Desinfection. Auch sind derartige Thiere und Rohproducte behufs Weiterbeförderung der nächsten Eisenbahn zuzuwenden. Im Falle bei derartigen Thieren die Seuche zum Vorschein kommt, wird die Keule angewendet, ohne irgend eine Entschädigung dafür zu leisten.  
\* Baron v. Deust hat nachstehendes Schreiben an Frau Jbuna Paube gerichtet.  
Se. Majestät der Kaiser hat, meinem ehrfurchtsvollen Antrage gemäß, Ihnen in Anerkennung Ihrer sehr ersprie- lichen humanitären Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht. In- dem ich Sie von diesem Acte der Allerhöchsten Gnade mit gleichzeitiger Uebereinsendung der Decoration in Kenntniß setze und das Ersuchen hinzufüge, die beigegebenen Notifications- schreiben hieher zurückgelangen lassen zu wollen, kann ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne meiner auf- richtigen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Ihrem schönen und edlen Wirken die lang verbiente Anerkennung zu Theil geworden ist. Möge Ihnen diese Anerkennung bei Ihrem Scheiden von Wien als ein freundliches Zeichen der Bestimmung erscheinen, die Ihnen hier allgemein entgegen gebracht wurden und denen auch ich mich in wahrer Achtung und Bewunderung Ihrer seltenen Eigenschaften angeschlossen habe. Empfangen Sie, geehrte Frau, meine herzlichsten Glückwünsche und den Ausdruck aufrichtiger Ergebenheit, mit welcher ich mich zeichne  
Deust.  
\* (Der falsche Chorinsth) Aus Berlin wird berichtet: Durch die Verhaftung eines jungen Mannes in Frauenkleidern, welche am 14. September auf dem Anhalt- schen Bahnhofe stattfand, hatte sich in der Stadt das Ge- rücht verbreitet, der Graf Chorinsth sei aus dem Gefäng- nisse entflohen und hier ergriffen worden. Dem war nun freilich nicht so; der Gefangene war nicht mehr oder we- niger als ein junger Mime, Namens Brütz, der früher in der Bröckelmann'schen Truppe, in Ermanglung eines dazu passenden weiblichen Individuums, die Rolle der ersten Liebhaberin gespielt hatte und sich nun auf der Reise zu je- ner Truppe befand. Daraus würde ihm schwerlich Jemand einen Vorwurf gemacht haben, wenn sich nicht gleichzeitig herausgestellt hätte, daß die Damen-Garderobe nicht das Eigenthum des jungen Mimens, sondern das der Frau Staatsrätthin v. Kupfer war, bei der er einige Wochen als Kammerdiener angestellt gewesen und die er nun in der be- sagten Kleidung schönbe verlassen hatte. Brütz, dießmal wegen Diebstahls angeklagt, war in allen Punkten geständig und wurde hierauf von dem Gerichtshofe zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Da der Angeklagte mit einer nicht übermäßigen Größe und schlanker Statur ein mehr weiblich schönes als männliches Gesicht verbindet, so ist es physio- nomischer Scharfsicht gewesen, der seine Eigenschaft als männliches Individuum so schnell entdeckt hat.  
\* (Ein strammes blondes Mädchen mit strahlenden blauen Augen.) In der „Weser-Ztg.“ lesen wir folgendes einladende Inserat: „Ein strammes blon- des Mädchen mit strahlenden blauen Augen und herrlichem Wuchs, im Alter von 19 Jahren, sucht auf diesem nicht un- gewöhnlichen Weg, da es ihr an Herzenbekanntschaft gänz- lich mangelt, einen hübschen Mann.“ Weiters erbittet sich das stramme blonde Mädchen die Photographien der ehelustigen Bewerber, selbstverständlich unter Zusicherung der übli- chen Discretion.  
\* (Ein blinder Rechenkünstler.) Der blinde Rechenkünstler Eshybiorg legte am verfloffenen Samstag im Magdalenen-Gymnasium zu Breslau verschiedene Proben seines Talentes ab, welches wiederholt das Erstaunen der Lehrer und Schüler erregte. Am selben Abend noch producirte er sich in einem kleinen Gesellschaftskreise, und interessant war es hier, wie der Rechner einen der anwesenden Herren, der sich eine 40stellige Zahl vor einigen Tagen bei einer Vorstellung notirt hatte, dieselbe auf Verlangen im Nu wiedergab, ebenso auch die dort gelöste Gleichung. Sonntag Abends wurde er in der „Reffource zur Geselligkeit“ zu einer Vorstellung eingeführt, zu welcher sich viele Personen eingefunden hatten. Das Gedächtniß-Exempel lautete daselbst: 568,370,025,490,518,410,725,815,036,514,205,875,490, 215,501,356 + 075,853,612,650,589,778,532,967,548,215, 852,793,564,008,962. Vorstehende Zahlen wurden zunächst abtrif, subtrahirt und die zweite Reihe sodann durch 9 di- vidirt. Nach beendeter Proceur wurden aus den entstandenen 5 colossalen Zahlenreihen neue Exempel gebildet, die er spie- lend rechnete.

**A u f r u f.**  
Das Interesse der Seidenkultur unseres Vaterlandes macht es zur unabweislichen Nothwendigkeit, daß das k. ung. Ministerium über den gegenwärtigen Stand unserer Seiden- kultur sowie auch bezüglich jener Abenden beruhigend infor- mirt werde, die aus Rücksicht der Hebung dieses Deconomie- Industriezweiges sich als zweckmäßig erweisen. Es werden daher alle jene, die sich mit der Seidenkultur befassen, und die theils in Folge ihrer höheren Sachkenntniß, theils aus Liebe zur Sache das Ministerium in dieser Hinsicht zu un- terstützen wünschen, hiemit ersucht, zu der zu obigem Zwecke bei dem k. ung. Ministerium für Landwirtschaft, Industrie und Handel am 30. November l. J. abzuhaltenden Confe- renz gefälligst erscheinen zu wollen.  
Pest, 14. October 1868.  
Aus dem k. ung. Ministerium für Land- wirtschaft, Industrie und Handel.

**Handels- und Börsennotizen.**  
L. R. Arad, 14. November. Im Laufe der ganzen Woche blieb das Getreidegeschäft in stauer Haltung bei geringem Verkehre. In Weizen machten bloß Mühlen Anschaffungen; zu die- sen Zwecken wurden verkauft einige Partien 85pfd. Waare à fl. 3.25 pr. Zollcentner.  
Einige Posten 80—81pfd. Weizen wurden à fl. 2.40 per Zollcentner verkauft.  
Korn bleibt vernachlässigt; verkauft wurden 1000 Me- gen à 80 Pfund bahnfrei hier à fl. 2.40, 500 Mezen mit Weizenjagung à fl. 2.30 per 80 Pfund ebenfalls bahnfrei. Gerste in guter Waare für Export mäßig gefragt; verkauft wurden einige tausend Mezen per 72 Pfund bahnf- frei à fl. 1.90—95.  
Kukuruz bebingt effectiv neue Waare fl. 1.60; per Frühjahr wurden verkauft 3000 Mezen Cinquantin à fl. 1.75 per Zollcentner frei Bahn oder Schiff.  
Spiritus ist bei ruhigem Geschäft und geringem Verkehre in matter Stimmung. Heutige Detailpreise bei mäßigem Consum sind 48 fr., en gros 47—47½ fr. per Grab sammt Faß.  
Die Wochenmarktzufuhren waren genügend; bei sehr mäßiger Kauflust ermäßigten sich die Preise.  
Weizen galt je nach Qualität fl. 2.60—80 bis fl. 3.20.  
Korn gering zugeführt galt anfangs fl. 2.20—25, er- mäßigte sich später auf fl. 2.10.  
Gerste wurde à fl. 1.55—60 bis fl. 1.70 gekauft.  
Kukuruz fand à fl. 1.60 stotte Abnahme.  
Die Witterung ist trüb und kalt zu Schnee geneigt.  
**Temesvár, 13. November** (Geschäfts-Bericht von Hétéry & Rosenbergs.) Am Beginne unserer jün- gsten Geschäftswochen machte sich einige Kauflust bemerkbar, welche aber nicht anhielt; die Vertheilung im Geschäft trat wieder ein, und die Preise der Cerealien (mit Ausnahme von Mais, welcher 5 kr. gewann) verloren wieder 5—10 fr. Verkauft wurden ca. 5000 Zoll-Ctr. 83pfd. Weizen à fl. 2.70—75, ca. 5000 Mq. Roggen 80pfd. à fl. 2.35—40 und ca. 10,000 Zoll-Ctr. Mais à fl. 1.75—80. Hafer wegen mangelnden Vorräthen kein Geschäft.  
Wir notiren:  
Weizen 83—89½pfd. fl. 2.65—75, 84—89½pfd. fl. 2.90—95, 85—89½pfd. fl. 3.15—20.  
Roggen 78—80pfd. fl. 2.35—40.  
Gerste 68—70pfd. fl. 1.70—75.  
Hafer 46—48pfd. fl. 1.50—55.  
Mais 81—82pfd. fl. 1.60, 81—89pfd. fl. 1.75 bis 80.  
Alles erste Kosten ab Magazin.  
**Temesvár, 13. November.** (Geschäfts-Bericht der Temesvárer Börse und Korn-Halle.) Das Getreide-Geschäft erfuhr an der heutigen Börse, ohne daß es hierin zumabstehen Abschlässe kam, keine wesentliche Aenderung, bei einer etwas angeneh- meren Geschäftsstimmung waren gelirte Preise behauptet.  
Im Effecten-Geschäfte machte sich eine animirtere Kauflust be- merkbar und wir notiren:  
Temesváker Commercial- und Hypotheken-Bank-Actien à fl. 13 und fl. 13.50 prompt, fl. 17 und fl. 18 Termin-Geschäfte gegen Pra- mie. — Temesváker Handels- und Gewerbe-Bank-Actien gegen à fl. 90 Aufgeld ausbezogen, fanden heute à fl. 92 und fl. 95 Nchmer. — Davon beziehungsweise Ducaten mit einem starken Aufgebote zahl- reich à fl. 5.51½, fl. 5.51½, und fl. 5.52. — London à fl. 116.80 gekauft.  
**West, 13. November.** Effecten-geschäft. An der heuti- gen Börse war der Verkehr ziemlich ruhig und es entwickelte sich nur in wenigen Effecten ein etwas regeres Geschäft; Curie erlitten jedoch keine bedeutenden Veränderungen.  
Im Vormittags-Geschäfte hoben sich Tramway von 126 auf 127, wichen aber wieder auf erstere Curie, Securitas belicht und für Wiener Rechnung gefragt, Anfangs mit 330 geschlossen, wurden sie schließlich mit 333.50 bezahlt. Salgo-Zarjänner Kohlenwert matt, mit 86.50 begeben.  
Die Mittagsbörse zeigte für ungar. Eisenbahnactien rege Kauflust und wurden mehrere Schlüsse mit 99.75 gemacht, später fehlten jedoch zu diesem Curie Rechner. Anglo-Hungarianbank ange- nommen, mit 117.25 gehandelt. Ungar. Creditbank wurden Anfangs bei regem Begehre à 91.75 gekauft, später waren aber nur à 91.25 Käufer. Diner Commercialbank mit 206 geschlossen. Mühlencapitale und Spiritusactien geschäftlos, Curie schwach behauptet. Auf- stanzactien behauptet, Securitas à 333 und 333.50 bezahlt. Straßen- bankactien unverändert ohne wesentlichen Verkehr. Wiener Tramway hielten sich im Beginn zwischen 126 und 126.25, hoben sich während der Erklärungszeit auf 126.75, blieben aber matter, 125.75. Omnib- busactien bei größerem Angebot mit 9 und 8.50 begeben. Ungar. Nordostbahn mit 133 geschlossen. Athenäum-Buchdrucker mit 12 unter Vari gekauft. Flora mit 5 über Vari, Lederfabrik zum Vaucarre, Wollwäscherei mit 7 unter, Vari Marmoröser Sodafabrik mit 7 unter Vari, ungar. belgische Maschinenfabrik mit 6 unter Vari ge- handelt. Valuten etwas matter, Ducaten mit 5.51½ geschlossen.  
**West, 13. Nov.** Im Getreidegeschäft war es ziemlich matt. Weizen blieb von Seite der Exporteure wegen Mangel an Angebot solcher Waare, welche für Export gesucht war, ohne Ver- änderung und im Preise behauptet. Der Absatz betrug 12,000 Ctr. 85pfd. fl. 4.65, 87pfd. fl. 4.45—55, 86pfd. fl. 4.25—35, 85pfd. fl. 4.10—15. Alles 3 Monate. 86pfd. fl. 4.15—25, 85pfd. fl. 4—4.5, 84pfd. fl. 3.85 90 83pfd. fl. 3.67½—75. Alles Cassa. Roggen bei Zurückhaltung in unbedeutender Stimmung. Der Absatz betrug ca. 4000 Mq. 78—80pfd. fl. 2.85—90, 77—80pfd. fl. 2.80—89½. Gerste hielt sich in schöner Waare beachtet und im Preise fest. Der Absatz betrug ca. 4000 Mq. Malwaare fl. 2.60—75. Mittelwaare fl. 2.45—55. Futterwaare fl. 2.22½—40. In Safer machte sich wenig Nachfrage geltend. Der Absatz war bei 15,000 Mq. 45—50pfd. fl. 1.40 ab hier, fl. 1.74 ab Raab. Mais blieb Mangel an Waare im unveränderten Preise und nur in neuer Waare einige Kauflust mit einem Absatz von 2000 Ctr. Pester Boden fl. 2.35—40 bezahlt worden.

**Schluss-Course der Wiener Börse**  
vom 13. November.

Staatsfonds.			
Art.	1867	1868	1869
5 pCt. in öst. Währ.	55.15	55.75	46.25
ditto. Neuerung	55.80	59.30	34.50
Steuerant.	95.00	95.50	28.40
Met. Maicoup	59.25	59.35	11.60
1 pCt. Metallia.	52.00	52.50	11.80
Staatslöse.			
1839 Ganzl.	175.00	175.50	95.50
Hünftel	174.50	174.00	102.26
1854 zu 4 pCt.	81.75	81.00	28.56
1860 zu 5 pCt. Ganzl.	87.90	87.00	24.00
Eisenbahnactien.			
Nordbahn	293.20	195.75	275.60
Österr. Staatsb.	275.60	275.80	235.00
Österr. Westb.	188.20	185.30	188.25
Österr. Südb.	213.25	213.50	172.50
Österr. Nordb.	172.50	173.00	157.25
Österr. Westb.	157.25	157.50	111.25
Österr. Südostb.	111.25	151.50	161.00
Österr. Westb.	161.00	162.00	147.00
Österr. Südostb.	147.00	147.50	141.00
Zu Silber verz. Fonds.			
Nat. Oct. Coup.	63.15	63.25	70.00
ditto Juli dte.	63.70	63.80	72.50
Frankfurt 100 fl.	7.80	98.00	116.25
Hamburg 100 fl.	86.35	86.40	46.40
Kronen.			
Prag	141.50	142.00	35.50
Wien	92.50	93.00	34.00
Triest	118.00	120.00	32.25
Österr. Westb.	53.00	55.00	22.50
Österr. Südb.	160.00	170.00	21.50
Österr. Nordb.	41.50	42.50	14.50
Österr. Westb.	3.00	3.50	13.50
Comptanten.			
Prag	9.70	9.75	11.60
Wien	5.50	5.52	1.72
Triest	9.33	9.33	115.00
Österr. Westb.	9.50	9.55	115.00

Wien, 13. November. An der Vorbörsen eröffneten Creditactien 23.30, gingen bis 223.10 bis 224.30, schlossen 224. Staatsactien 275-276.30, schlossen 276.30, Lombarden 185.30 bis 185.60, schlossen 185.60, Carl Ludw. 212.50-213.50, schlossen 213.50, 1866er Anl. 59.85-90, 1860er Lose 88.20-88.25, schlossen 88.20, 1864er Lose 102.50, schlossen 102.50, Bankactien 827-828.50, schlossen 828, ung. Creditactien 91, Napoleons 9.32 1/2. Die Börse war ohne hervortretenden Grund matter gestimmt, doch sind nur Creditactien, Lose von 1860 und 1864, ungar. Eisenbahnactien und Lombarden etwas zurückgegangen, während andere Effecten sich fest behaupteten oder aber höher gegen ein sind, wie namentlich Carl Ludwigactien um fl. 3, Anglo-Oesterr. Actien um 1/2-1 fl. und von weniger vorkommenden Papieren böhm. Nordbahnactien mit 128 und böhm. Grundrentenobligationen mit 91.50 bezahlt wurden. Leipzig-Aussager Eisenbahnactien waren mit 289 bezahlt. Sehr gefragt waren Südbahnactien und jene pro 1875-76, um fl. 1 höher, während die pro 1870-74 ebenfalls höher gefragt, keine Abnehmer fanden. Fremde Baluten gegen gestern gar nicht verändert. Umstände blieben heute sehr beschränkt.

Wien, 13. Nov. Abendbörse. Creditactien 223.70, Nordbahn 193 1/2, Staatsbahn 275.80, 1860er Lose 87.80, 1864er Lose 102.80, Napoleons 9.31, ung. Creditactien 91 1/2, Anglo-Oesterr. 117, Tramway 129, Anglo-Oesterr. 169 1/2, Bankactien 826, Galizier 218.90, Elisabethbahn 170 1/2.

**Wochenmarktpreise vom 13. November.**

Wiener Mezen	Beste		Mittlere		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	50	3	25	—	—
Halbfrucht	2	50	2	25	—	—
Korn	2	30	2	20	—	—
Gerste	1	70	1	60	—	—
Hafers	1	65	1	60	—	—
Rufuruz	1	60	—	—	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Wittemehl	—	—	—	—	—	—
Semmelmehl	—	—	—	—	—	—
Weißpohl	—	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	—	—	—	—	—	—
Futterstroh	—	—	—	—	—	—
Buchenholz	—	—	—	—	—	—
Zerrenschholz	—	—	—	—	—	—

**Stimmen aus dem Publicum \*).**

Unter der Rubrik „Stimmen aus dem Publicum“ brachte die gestrige Nummer der „Araber Zeitung“ eine Notiz, der eine sehr oberflächliche Beurtheilung und mangelnde Kenntnisse der Thatsachen zu Grunde liegt — So spricht der Verfasser derselben „von der am 8 erfolgten Eröffnung, und der schwachen Mitgliederzahl“. — Bei näherer Information würde er erfahren haben, daß die Localitäten bloß provisorisch am 8, officiell aber erst heute, nach Abhaltung der General-Versammlung, der Benützung übergeben werden, daher der noch schwache Besuch erklärlich, da der größte Theil der Mitglieder von der provisorischen Eröffnung nicht in Kenntniß gesetzt war. Die „schwache Mitgliederzahl“ aber beläuft sich vorläufig schon auf 120-140 und erfreut sich einer stetigen, täglichen Zunahme. Betreffs der aufliegenden Blätter scheint der Herr Verfasser ebenfalls eine oberflächliche Umschau gehalten zu haben, sonst würden ihm die mannigfachen wissenschaftlichen und Fachblätter, und eben die angezogene „Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde“ nicht entgangen sein. Was endlich die Bemerkung, „daß nur sehr wenige Mitglieder eine richtige Auffassung für die geistigen Interessen des Vereines zeigen“, — anbelangt, so ist jedenfalls bedauerlich, daß die Mitwirkung und die bedeutende geistige Kraft des Herrn Verfassers, bei Aufstellung der Vereines-Normen und Principien, entbehrt werden mußte. Hoffentlich wird derselbe, der gestrigen Notiz nach zu schließen, in Zukunft sein Wohlwollen und seine volle Aufmerksamkeit dem Ausflühen und der Förderung der geistigen Interessen des Vereines widmen, wodurch dann die Lücken gewiß ergänzt, und die mangelnde Auffassung vieler — paralysirt wird. Ebenfalls ein „theilnehmendes Mitglied.“

**Verstorben zu Arad.**

**Innere Stadt.**  
10. November. Michael Kojár, Schmied, r. l., 19 Jahr, Typhus. — Franz Hunyadi, Schneidersohn, r. l., 3 Monat, Abzehrung. — 12. Eduard Anders, Privatier, r. l., 44 Jahr, Lungenlähmung.  
**Peruviana.**  
7. November. Marie Dhwald, Zimmermanns-Tochter, r. l., 3 Jahr, Abzehrung. — Theodora Manfuz, Tagelöhnerin, gr. or., 66 Jahr, Wassersucht.  
**Sarkab.**  
11. November. Josef Laborda, Tagelöhnersohn, r. l., 10 Wochen, Durchfall.  
**Morosaner.**  
10. November. Lenka Dumitrovics, Tagelöhnerin, gr. or., 70 Jahr, Altersschwäche.  
**Gaja.**  
6. November. Pain Npifa, Ackermann, gr. or., 38 Jahr, Typhus. — 7. Danity Juon, Tagelöhnersohn, gr. or., 3 Jahr, Galtieber. — 10. Kontrity Petra, Ackermanns-gattin, gr. or., 68 Jahr, Altersschwäche.  
**Tanya.**  
9. November. Takács Kofalia, Meierstochter, r. l., 28 Jahr, Abzehrung.  
**Séga.**  
8. November. Sztojan Mariucza, Meierstochter, gr. or., 11 Jahr, Wassersucht.

**Theater.**

Sonntag den 15. November:  
**A kékszakálu herceg.**  
(Ritter Blaubart.)  
Neueste romantisch-komische Operette in 4 Aufzügen, von Halévy und Mailhac, übersetzt von Jollinus Emil. Musik von Offenbach.  
**Heinrich und Clara Illing**  
sagen bei ihrer Ueberfiedlung von Arad nach Siebenbürgen allen ihren Freunden und Bekannten hiemit ein herzliches Lebewohl!  
Bei seiner Abreise von Arad nach Großwardein sagt allen seinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl  
Victor Hald,  
t. u. Postofficial.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 14. November 1868.

5% Metalliques	58.00
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	59.00
5% National-Anlehen	63.15
1860. Staatsanleihe	87.30
Bankactien	823.00
Creditactien	222.10
Wechsel-Cours.	
London	116.70
Silber	115.85
Ducaten	5.52

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.  
Hauptplaz, im Winkler'schen Neugebäude.

**Local-Veränderung.**

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß er sein Verkauflocal vom „König“-Cafeehaus in die Forraygasse in das Graf Nadasy'sche Haus verlegt hat.  
Achtungsvoll  
**D. Schwarzenfeld,**  
Schuhmacher  
(841,3,3)  
B 777.  
1868. (860-1,3)

**Licitations-Kundmachung.**

Das k. Arad beabsichtigt die Ausfuhr der in den verschiedenen Forstorten des Pippaer k. Forstamts-Bezirks erzeugten Brennholz-Quantitäten in die verschiedenen Holzschlägen im Wege einer Minuendo-Licitations an minderbietende Unternehmer auf 3 oder 6 nachfolgender folgende Jahre mit dem 1ten December l. J. angefangen zu überlassen.  
Im Jahre 1869 werden im Ganzen 30 510 dreifüßige Klaffen aus den verschiedenen Holzschlägen zur Verachtung gelangen.  
Das Detail dieser Holzschläge und die übrigen Licitations-Bedingnisse sind bei dem k. Forstamte in Pippa einzusehen.  
Unternehmungslustige haben ihre diesfälligen mit einem 10procentigen Baarum versehenen schriftlichen Offerte, welche auf die Ausfuhr aus allen obigen Holzschlägen oder auch nur aus den einzelnen Holzschlägen lauten können, bis zum 26ten l. M., Mittags 12 Uhr, bei der k. ung. Staatsgüter-Direction in Pippa einzureichen.  
Pippa, am 11. November 1868.  
Von der k. ung. Staatsgüter-Direction.  
6259. (861-1,3)  
1868.

**Aufruf.**

Emerich Thörs, nach Alt-Arad zuständig — Eisenmacher-Meister — der sich im Jahre 1860 aus Arad unangemeldet entfernt hat, wird hiemit aufgefordert, binnen Jahr und Tag vom 12. September an gerechnet — sich entweder persönlich zu melden, oder durch jemanden vertreten zu lassen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, derselbe als todt erklärt und sein Vermögen den gesetzlichen Erben ausgeteilt werden wird.  
Aus der zu Arad am 12. September 1868 abgehaltenen Civilgerichtssitzung.  
**Das Civilgericht der k. Freistadt Arad.**

**Die Zustreifung**

von Frachtgütern von der Eisenbahn in die Stadt und vice versa übernehme ich à 8 fr. pr. Centner.  
**A. Deutsch,**  
Eisenberger'sches Haus.

**Local-Veränderung.**  
Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum höflich anzuzeigen, daß er seine, eine lange Reihe von Jahren hindurch am Hauptplaz, im Hofen, hochsitzen Hause innegehabte  
**Aleiderreinigungs-Anstalt**  
nunmehr in sein eigenes Haus, 66 der Erbengasse Nr. 8, verlegt hat, und empfiehlt sich an recht zahlreichen gütigen Aufträgen  
Arad im November 1868.  
ergebenst  
**Paul Király,**  
Aleiderreiniger.

**Leihsäcke**  
zu 1 1/2 fr. pr. Woche und Stück  
sind zu haben bei  
**A. Deutsch,**  
Eisenberger'sches Haus, nächst der Promenade.  
757-6,6)

**Schöne Marsanzger-Aepfel**

sind angelangt und zu haben in der Eisenhandlung des Joh. Herrling, Ecke der Theater- und Schöne-Gasse.

**Noch nie hier gesehen!**

**Die drei überraschendsten Naturseltenheiten!**  
1. Bräulein Theresia Gladek, eine Schweizerin, 22 Jahre alt, 6 Fuß hoch, 300 Pfund schwer;  
2. Nikolans Frinyi, ein Ungar, 18 Jahre alt, 26 Zoll groß, 24 Pfund schwer;  
3. Alois Wischhofer, aus Obersteier, 20 Jahre alt, 24 Zoll groß, 20 Pfund schwer; wobei der kleine Ungar durch Nationaltänze und der kleine Steirer mit Declamationen sich zu produciren die Ehre haben würden.  
Eine zahlreiche und historische Kunstausstellung der meisten Ansichten von Bau- und Denkmälern, sowie auch eine Reise durch die ganze Welt, Schlachten, Seestürme und die berühmtesten Städte Europas.  
Der Unternehmner, welcher sich bereits vor Jahren kais. Majestät und den höchsten Herrschaften im In- und Auslande mit größtem Beifalle zu produciren die Ehre hatte, ladet das hohehrte pl. t. Publicum zu einem zahlreichen Besuche ein.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Kautmann.**  
Entrée 20 kr. — Kinder und Militärs vom Feldwebel abwärts 10 kr.  
Schauplaz: in der Brückgasse, gegenüber dem Gasthaus „zum rothen Ochsen“.  
Sonntag zum letzten Male zu sehen.

**Anzeige.**

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hiemit einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er auf diesem Plage ein  
**Gold- und Silberwaarengeschäft**  
etabliert hat.  
Gleichzeitig empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme aller Gattungen Kirchenarbeiten, so auch Feuerergoldungen und Versilberungen. Pfeifenbeschlägen von Silber u. zu den billigsten Preisen. Auch werden alle Gold- und Silbergegenstände eingetauscht oder gegen den vollen Werth angenommen.  
Mit der Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung empfiehlt er sich demnach zu recht zahlreichen gütigen Aufträgen.  
Arad, 14. November 1868.  
**Jakob Sommer,**  
Gold- und Silberarbeiter.  
Das Geschäftlocal befindet sich in der Forraygasse, im Graf Nadasy'schen Hause.

# Der Arader Casino-Verein

am Sonntag den 22. November l. J.,  
vormittags 9 Uhr, in den Vereins-Localitäten seine  
jährliche regelmäßige

## General-Verammlung

abhalten, wozu die pl. t. Vereinsmitglieder hiemit eingeladen  
werden. (840-2,3)

Die Direction.

### Die Clavier-Niederlage

## ADAM BUDICS,

3-Rappengasse Nr. 1, im Michelbauer'schen Hause  
in Arad,

empfiehlt einem hochgeehrten pl. t. Publikum ihre aus den  
besten Fabrik bezogenen Instrumente zu den  
billigsten Preisen.

Auch werden daselbst alte Claviere  
gegen neue umgetauscht. (214-5)



Niederlage: Rathhausgasse, Ecke  
des Hauptplatzes, im Herrn Carl  
Kohn'schen, vormals Stof'schen  
Hause. (656-8)

Verkauf  
mit Garantie.

## JOHANN HERRLING,

der Theater- und Schönen-Gasse Nr. 1,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

### Dittmar'scher Petroleum- u Ligroine-Lampen

bester Construction, (703-18,30)  
so wie die hierzu gehörenden

Cylinder, Dochte, Ruceln und Stürze,  
zu den

äußerst billigsten Preisen;

ferner:  
Ein großes Lager von feinstem unentzündlichem

### PETROLEUM

hier, so wie in seiner Filiale zu  
Neu-Arad.

Wiederverkäufern ange-  
messener Rabatt.



**1864-er PROMESSEN,**  
Ziehung am 1. December,  
wobei Treffer mit 250,000 — 25,000 — 15,000 — 10,000 — 2 &  
5000 — 3 & 2000 — 6 & 1000 — 15 & 500 — 30 & 400 fl. ge-  
wonnen werden,  
mit der Unters. ritt des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen,  
bis 15. November a. J. 2.50 und 50 fr. Stempel zu hab. n  
in der Speerelei-Handlung des  
**SIGM. SCHWARZ**  
zum Drangenbaum in Arad.  
Abnehmer von 10 Stück erhalten 1 gratis.  
Auswärtige Aufträge werden  
prompt effectuirt. (817-8)

**Citation.**  
Von Seite des Arader städtischen  
Gerichtes wird über Einschreiten der  
Katharina Eschdás und Genossen  
der seit längerer Zeit verschollene,  
nach Arad zuständige Franz Eschdás  
das hiemit aufgefordert, binnen  
Jahr und Tag — von der Einschul-  
tung dieser Citation in das Amts-  
blatt gerechnet — sich bei diesem  
Gerichte um so gewisser zu melden  
oder seinen Wohnort anzugeben, als  
wird, dringensfalls er gerichtlich für tot  
erklärt werden wird.  
Vom Civil-Gerichte der k. Frei-  
stadt Arad am 6. Mai 1868.  
Robert Frits,  
Magistratsrath.

**Local-Veränderung.**  
Der Gefertigte zeigt hiermit öffentlich an, daß er aus dem Ver-  
ein in der Wälder'schen Hause in der  
Schlangengasse Nr. 1 überföhrt ist und empfiehlt sich dem geehr-  
ten Publikum zur Übernahme aller Bestellungen auf  
**Serrenleider,**  
und verspricht die solideste und eleganteste Ausführung derselben bei bil-  
ligst berechneten Preisen.  
Ferdinand Wetschl,  
Gerichtsrath-Macher.  
(86-2,2)

**Faeladási hirdetmény.**  
Ezen járásához tartozó esállai erdőben lévő idej favágásiban  
egyenkint számozott törzskökök szerint a helyszínen készpénzben  
fizetés mellett árverés útján folyó hó 16-tól kezdve minden  
hétfőn és kedden, továbbá a glogováci erdőben pedig folyó  
hó 14-től fogva minden szombaton, úgy nem kiltömbön a  
magyar-pécskai gedusi erdőben folyó hó 19-től minden esütör-  
tökön, és az ó-pécskai hajlás nevű erdőrezben folyó hó 20-tól  
minden pénteken el fognak adatni.  
Aradon, 1868. november 1868.  
Magyar kir. erdőmesteri hivatal.  
(857-3,3)

**Berige Wachen, Wachen-Leinwand, und  
Wach- und Woll-, Strohh- und  
Wach-Säcke, nebst allen Gattungen Pferde-  
und Bett-Rosen, in jeder beliebigen Quan-  
tität, zu billigen Preisen, bei  
Albert Deutsch,**  
nicht dem „König“  
Cafébesitzer in Arad.  
Auch werden daselbst gegen billige Provision Güte  
verliehen. (733-14)

Die von den ersten Medicinal Collegien Deutschlands geprüfte und von  
der k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten  
Verwendbarkeit concessionierte  
**Gicht-Leinwand**  
ist gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreißer, Fergenschuß) Rothlauf, jede  
Art Krampf in Händen, Füßen und besondere Krampfadern, Kopf-  
geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Er-  
folge als erstes schnell und sichere heilendes Mittel anzuwenden.  
In Paketen mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke für  
schwerere Leiden à 2 fl. 10 kr. d. B. — Ebenso das berühmte  
**Pariser Universal-Pflaster**  
gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefröre) und Hühner-  
augen Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Ktr.  
Zu haben eicht:  
**In Arad bei Herrn Franz Ströbl.**

**Lose-Gesellschaft.**  
**20 Stück 1864-er Lose**  
à fl. 100,  
Ziehung 1. December — Haupttreffer 220000 fl.  
Auf nachfolgende 20 Stück 1864-er Lose spielen 20 Teilnehmer  
gegen eine erste Anzahlung von fl. 5.— und weiteren 24 monatlichen  
Raten à fl. 5. Bei Ertrag der letzten Rate wird jedem der Herren  
Teilnehmer 1 Stück ganzes fl. 100 1864 er Los ausgefolgt, und falls  
eines nachstehender Lose während der Zeit der Ratenzahlungen gezogen  
wird, so wird der Gewinn unter die Teilnehmer vertheilt.  
Jeder kann in die Gesellschaft allein eintreten, und friert am Tage  
der ersten Anzahlung auf sämtliche Lose.  
**20 Stück 1864-er Lose.**

Serie 3241	Nro. 86	Serie 1157	Nro. 77
" 3239	" 83	" 682	" 29
" 1453	" 87	" 3240	" 7
" 2285	" 5	" 3606	" 55
" 2285	" 6	" 284	" 75
" 2279	" 65	" 498	" 88
" 651	" 31	" 434	" 49
" 833	" 25	" 2050	" 23
" 899	" 31	" 1546	" 23
" 949	" 39	" 3232	" 39

**1864-er Promessen**  
à fl. 250 und Stempel.  
**Ein- und Verkauf**  
aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Gold-  
und Silbermünzen.  
De ihres äußerst günstigen Spitzplanes halber so beliebten  
**Mailänder 10 Fres.-Lose,**  
4 Ziehungen jährlich,  
Haupttreffer: 100,000, 50,000, 30,000 Francs in Gold,  
nächste Ziehung 16. December a. c.,  
à fl. 5 pr. Stück, bei  
**B. STIFFSONN**  
Wechselstube. Arad.

**כשר-Gasthaus-Eröffnung.**  
Der Gefertigte erlaubt sich hiemit dem hochgeehrten pl. t. Publicum  
ergebenst anzuzeigen, daß er im Gasthof „zum goldenen Stern“ eine  
**כשר-Restoration**  
errichtet hat  
Da er das ganze Local neu renovirt, so wie nebst der größ-  
ten Reinlichkeit auch für gute Speisen und Getränke, wie auch für  
prompte und billige Bedienung bestens vorgeföhrt hat, so glaubt er  
einem zahlreichen gütigen Zuspruch entgegensehen zu dürfen.  
Abonnements auf gute Mittagkost im Hause werden ange-  
nommen, ebenso wird auch stets eine große Auswahl von Speisen  
zum Gabelfrühstück vorrätig sein.  
Auch sind daselbst reine und billige Passagierzimmer stets zu  
bekommen.  
Arad im October 1868.  
(817-3,3) **Moriz Jakobovitz.**

**JOSEF LIMBECK,**  
Spenglermeister und Inhaber eines Privilegiums auf  
**Metall-Särge,**  
empfiehlt seine seit 27 Jahren auf hiesigem Plage bestehende neu assortirte  
Niederlage von **Wach-, Messing- und Zink-Waaren;** dann alle  
Arten **Küchen-Einrichtungsgegenstände;** auch **Coffee- und  
Thee-Maschinen, lackirte Waaren** sowie überhaupt alle in die-  
sem Fach einschlägigen Artikel.  
Ferner eine reiche Auswahl neuconstruirter  
**Petroleum-Tischlampen und Lustre's;**  
alle Arten **Ligroine-Lampen etc.**  
Besonders hervorzuheben sind die rühmlichst bekannten  
**Dittmar'schen Moderateur-DeLLampen**  
in allen Dimensionen.  
Auch übernimmt **Bau-Arbeiten,** sowie auch alle  
derselbe alle Arten **Reparaturen,** die prompt und billigst effectuirt werden.  
Die Niederlage befindet sich am Hauptplatz, vis-à-vis  
der Dreifaltigkeitssäule. (818-3,3)

**A. UNGERLEIDER**  
**IN ARAD,**  
 empfiehlt seine neuerrichtete  
**Leder-Handlung,**  
 wofelbst alle Gattungen Lederwaaren zu den möglichst billigen Preisen zu bekommen sind.

➔ **Verkaufs-Local: Torray-Gasse, im Biskup'schen Hause.**

**PETROLEUM,**  
 in feinsten Qualität, ist billigt zu haben bei (605-12,12)  
**A. Deutsch,**  
 Steiniger'sches Haus, nächst der Promenade.

**Apollo-Kerzen**

aus den  
 Fabriken der I. österr. Seifenieder-Gewerks-Gesellschaft,  
 in Qualität das  
 Hervorragendste in diesem Genre,  
 empfiehlt  
 zu Fabrikspreisen  
**Hermann Elias.**

(862-1,6)

**VERKAUF**  
 unter Garantie

**Verkauf**  
 en gros und en detail.

Die größte und reichhaltigste Auswahl in  
 Ditmar'schen  
**Petroleum-**  
 und  
**Ligroine-Lampen**  
 besser Construction und in den gefälligsten Formen; wie auch in Cylinder, Kugeln, Stürze, etc.; ferner ein permanentes Lager von feinem, ungeschwefeltem und unentzündlichem

**PETROLEUM**  
 und  
**LIGROINE**  
 befindet sich bei

**A. WEILER SÖHNE,**  
 Eisenhändler. (649-16)

Wiederverkäufern wird angemessener Rabatt gewährt.

In der Széchenyi-Gasse, Haus Nr. 8, ist im Hofe eine Stelle zu einer  
**Eisgrube**  
 zu verlassen. Näheres in J. Gebhart's Glas-Handlung.

Eine  
**Entdeckung**  
 von epochemachender Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ist ergründet! Herr Charles Mally in Wien, bekannt als eifriger Forscher des Saatebens, erfand die sogenannte **EVALINA-Haar-**  
 (629) und (7,12)  
**Wartwuchs-Mittel,**  
 welche in ihren Wirkungen noch von keinem Cosmeticum erreicht wurden. Der öftere Gebrauch der Evalina-Haarwuchspomade bewirkt wunderbare Erfolge, indem nicht nur das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung sofort aufhören, sondern auf kahlen Stellen eine neue Haarfülle entsteht, sowie die Evalina-Wartwuchsschnecke bei Jünglingen von 17 Jahren schon einen starken Vollbart hervorbringt.

Nachdem Herr Mally lediglich im Interesse seiner Nebenmenschen immerwährende Forschungen auf diesem Gebiete macht, so wird Jedermann ersucht, die k. k. priv. Evalina-Erzeugnisse nicht mit anderen Haarwuchsmitteln zu verwechseln.

Mally's k. k. priv. Evalina-Haarwuchspomade zu 1 fl. 50 kr., Evalina-Haarwuchsschnecke zu 2 fl. 50 kr. sind in **ARAD** nur in der Parfümerie-Handlung des Herrn **HERMANN ELIAS**, dann in allen renommierten Apotheken und Handelshäusern Europas am Lager. — Unter der Adresse: Charles Mally, Wien, Wieden, Paniglgasse Nr. 7, werden Aufträge auf einzelne Stücke gegen Baar oder Postnachnahme des Betrages schnell effectuirt.

**Wohnungs-Veränderung.**  
 Gefertigter beehre mich einem hochgeehrten Publicum anzuzeigen, das ich meine bisher am Hauptplatz im Hermann'schen Hause No. 1 innegehabte Wohnung mit 1. November l. J. in das in der Hauptgasse Nr. 1 befindliche Haus der Frau Witwe Steininger verlegt habe.

(830-3,3) **DR. ALBERT ROTH,**  
 Comitats-Deputirter.

➔ **Freiwilliger** ➔  
**Ausverkauf**

Sch beehre mich einem pl. t. Publicum und meinen geehrten Kunden hienit höflichst anzuzeigen, das ich wegen Auflösung meines im Carl-Rohr'schen Hause, Hauptplatz Nr. 1, seit einer Reihe von Jahren bestehenden  
**Nürnbergers-, Galanterie-, Kurzwaaren- u. Garngeschäftes**  
 mich entschlossen habe, mein reichhaltig sortirtes Waarenlager: enthielt unter **Fabrikspreisen** auszuverkaufen.

Indem ich insbesondere ein complettes und geschmackvolles Lager aller Gattungen in- und ausländischer Wirkwaaren, englische Näh- und Strickwäse, echter Vottendorfer-, Berliner- und Arraswolle, Seiden-, Baumwoll- und Leinenbänder in- und ausländischer Garne, nebst englischer und steirischer Stahlwaaren einer geneigten Beachtung empfehle, dürfte ein jeder wohl eiche Veranlassung finden, diese günstige Gelegenheit sich zu barbietende Gelegenheiten nicht unbenutzt zu lassen.

➔ **Italienische Mazzoni- u. Maratella-** ➔  
 ➔ **Spinnhanfe** ➔

sind in jeder beliebigen Qualität und Quantität bereits vorrätig, wofür ich durch den directesten Bezug derselben in der Lage, besond. billige Preise zu notiren.

➔ Preisblatt nbst Muster werden auf Verlangen bereitwillig ertheilt. ➔

(771-10,10) **Adolf Buchsbaum.**

Schöne, zierliche, mit echtem Gold staffirte, gußeiserne  
**Grabkreuze,**  
 wie auch dazu nöthige  
**Steinpostamente**  
 sind in größter Auswahl vorrätig  
 bei (269-5)

**A. Weiler Söhne.**

**GRABKRÄNZE**  
 billigst.

**Voll-Eisenmöbel,**  
 Blech-Ofenschirme und Holzkörbe,  
 Caminständer mit Caminzeuge  
 billigt bei  
**A. Weiler Söhne.**

➔ **WAFFEN** ➔  
 und  
**Jagdrequisiten**  
 empfiehlt in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen die Eisen-Handlung von (269-3,3)  
**A. Weiler Söhne.**

**Balance-Waagen**  
 in größter Auswahl  
 bietet zu den billigsten Preisen die  
**Eisenhandlung**  
 der (269-3)  
**A. Weiler Söhne.**

**Zahnärztliche**  
**Ordinations-**  
**stunden**  
 täglich von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr.  
**A. Krikay & C. Tolveth.**  
 Wohnung: Hotel „zum Palatin“ Nr. 3. (842-3,3)

**Mailänder 10 Francs-Lose,**  
 (garantirt von der Stadt Mailand,)  
**Haupttreffer 100,000 Fr. in Gold etc.**

Diese Lose, von welchen jedes einzeln gezogen werden muß, sind in Folge des äußerst günstig gestellten Spielplanes allgemein beliebt und ist deren Anschaffung durch den geringen Preis derselben Jedermann ermöglicht. Jährlich finden 4 Ziehungen statt, und zwar am  
**16. März, 16. Juni, 16. September und 16. December,**  
 mit Haupttreffer von  
**100,000, 2mal 50,000 und 30,000 Fr. in Gold,**  
 nebst bedeutenden Nebentreffern.

➔ Ein Verkauft ist nicht möglich, da der kleinste Treffer den Anschaffungspreis erreicht. ➔  
 Derlei Lose sind zu haben in Arad bei (591-6,6)

➔ Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. ➔ ➔ Wie! erverkäufer genießen besondere Begünstigungen. ➔

**A V I S!**

Die Gefertigten beehren sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, das sie das am Hauptplatze, im Herrn J. Maffei'schen Hause, vis-à-vis dem Comitathause in Arad, unter der bisherigen Firma: „**ROTTMAN & ZEMPLENYI**“ befindliche bestrenommierte  
**photografische Atelier**  
 künftlich an sich gebracht haben.

Durch Anschaffung der neuesten auf dem Gebiete der Photographie im Gebrauch befindlichen Requisiten sind sie in der Lage, alle Gattungen fotografische Bilder, von Visitenkarten angefangen bis zu den größten Nach Bildern in Visitenkarten-Format können in jeder beliebigen Weise vergrößert werden. — Da ihr Streben stets dahin gerichtet sein wird, sich die Zufriedenheit des hochgeehrten Publicums zu erringen und dauernd zu erhalten, so werden sie nur solche Bilder ausfertigen, die in jeder Beziehung als vollkommen gelungen bezeichnet werden können.

Alle gütigen Aufträge werden in der kürzesten Zeit zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt, und empfehlen sie demnach ihr Atelier der geneigten Beachtung eines pl. t. Publicums.

Arad im November 1868.

(818-3,10) Hochachtungsvoll  
**Rottman & Comp.**